

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 31

Artikel: War es wirklich Tells Geschoss?
Autor: Baur, André / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

War es wirklich Tells Ge

Vor einiger Zeit hat der Bundesrat den bekannten Historiker Hans-Karl Hagenbuch im Hinblick auf die Feiern 1991 beauftragt, schlüssig zu beweisen, dass Wilhelm Tell wirklich gelebt hat. Der Abschlussbericht liegt nun vor. Um die Beziehungen zwischen der Schweiz und Österreich nicht zu belasten, hat sich der Bundesrat dazu entschlossen, diesen Bericht geheimzuhalten. Kurz vor der diesjährigen Bundesfeier ist es dem *Nebelspalter* gelungen, in den Besitz dieses Dokumentes zu kommen. Hier Auszüge aus dem Bericht von Prof. Hagenbuch.

BEARBEITET VON ANDRÉ BAUR

Bei der Suche nach der wahren Identität von Wilhelm Tell half mir das Grosse Lexikon nur wenig. Dort stand:

Tell, Wilhelm. Nationalheld und Begründer eines Industrie-Imperiums (Marke Armbrust). Fabrikation von Telephon, Telegraph, Teleskop und Tellerplatten. Förderer von Kunst und Sport, wie Tell-Oper, Tellspiele (eine Art demokratische Gegenolympiade). Tell wird gelegentlich als Revolutionär bezeichnet, weil seine Erfindung die Essgewohnheiten revolutioniert hat (Teller). Dank einer geschickten Werbung (Slogan: Vom Tellerwäscher zum Millionär) findet man heute kaum noch einen Haushalt ohne Teller. Gründete einen multinationalen Dienstleistungsbetrieb, den Tellerservice.

Mit diesen Fakten ging ich zu Oberförster Michael Vogelbauer in Oberammeggau. Er hat sein Leben der Aufgabe geweiht, zu beweisen, dass der Landvogt Gessler wirklich gelebt hat. Nach längerem Studium meiner Notizen und unter gleichzeitigem Streicheln seines silbergrauen Bartes kam er zum Schluss, Tells Existenz sei damit keineswegs schlüssig bewiesen, es könne sich ebensogut um einen Nachfahren handeln. Ich konnte der Argumentation von Michael Vogelbauer nicht folgen. Es scheint mir eher unwahrscheinlich, dass ein Mann, der nie gelebt hat, Nachkommen zeugt. Ich entschloss mich deshalb, die ganze Sache logisch anzugehen. Man beweist die Existenz eines Mannes am besten durch seine Taten. Ich fuhr nach Wien in der Hoffnung, dort den Schlüssel zu finden. Wenn Gessler gelebt hat und erschossen wurde, dann musste auch Tell gelebt haben. Es musste sich eine Akte Gessler finden lassen, schliesslich war er habsburgischer Beamter. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Leiter des Archivs, Oberar-

32

chivkammerrat Dr. Dr. Peter Svoboda, für seine Mithilfe im Staubschlucken herzlich danken. Wochenlang durchstöberten wir das Archiv, bis wir endlich das gesuchte Dokument fanden:

Akte M-H 23.456 LV Fol. 83927-4596/b/ 78.

Gessler, Hermann, Friedrich von ... (unleserlich) nicht pensionsberechtigt. Zuerst Oberausrüstungshofrat, dann Ausrüstungsoberhofrat. Ausbildung in der KK Militärakademie in Linz zum Landvogt. Abschluss mit Diplom. Titel:

Oberkammervogtslandhofrat. Wegen Frauengeschichten in die Provinz versetzt, als Landvogt von Uri. Laut Klagen von Frau von Gessler, welche ein Tagebuch ihres Mannes fand, hatte er Liebele mit Sch... (Rest unleserlich). Durch Härte und mangelndes Einfühlungsvermögen verursachte H.F.v.G. Aufruhr. Disziplinarverfahren verfügt, nicht in Wien eingetroffen.

Ohne Zweifel war das mein Mann. Beglückt reiste ich nach Hause. Halten wir die Tatsachen fest: Gessler hat wirklich gelebt, nur sein Tod liegt im dunkeln. Weshalb steht in der Personalakte nicht, er sei von Tell erschossen worden? Ein eigenartiges Versäumnis bei der sonst so gründlichen Bürokratie. Gessler war doch diplomierter Landvogt gewesen. Da stellt

KAMBIZ



sich unwillkürlich die Frage: Wie kann es einem dipl. Landvogt passieren, Tell gefangenzunehmen, ohne ihm gleichzeitig die Waffe abzunehmen? Hat Gessler derart nachlässig gehandelt? Nein, Tell musste unbewaffnet sein, als er vom Boot sprang. Selbst einem Meisterschützen dürfte es unmöglich sein, einem Mann das Herz zu durchbohren, der eine Rüstung trägt, besonders, wenn der Schütze keine Waffe hat. Fragen über Fragen tauchten auf. Es galt, die Fakten neu zu ordnen.

Wir wissen, Gessler hatte ein Liebesverhältnis mit einer Sch... Gehen wir davon aus,

schoss?

Sch... bedeute weder Schwan noch Schwester, bleibt nur die Erklärung, Gessler hatte ein Verhältnis mit einer Schwyzerin. Was tut ein dipl. Landvogt ohne Pension, auf den ein Disziplinarverfahren wartet? Die logische Antwort: Er taucht unter! Falls man ihn erwischt hätte, wäre Gessler wegen Desertion hingerichtet worden. Aus diesem Grund musste er sein Untertauchen gründlich planen. Seltsam, geht man von der Hypothese aus, Tell habe Gessler nicht erschossen, wird die ganze Sache gleich viel logischer. Der Gesslerhut war eine Provokation ohne Sinn und Zweck. Geht man jedoch davon aus, diese Provokation sei ein Teil eines Plans gewesen, ist man der Lösung des Rätsels viel näher. Die Tell-Geschichte muss neu geschrieben werden. Hier die schlüssigen Fakten:

Der Landvogt Gessler, in Wien in Ungnade gefallen, zudem liiert mit einer Schwyzerin, beschliesst unterzutauchen. Er heckt einen heimtückischen Plan aus, in dem Tell nur Werkzeug ist. Gessler kannte seinen Tell, er würde auf diese alberne Provokation mit dem Hut hereinfallen. Tell wird verhaftet, und Gessler selbst bringt das Gerücht in Umlauf, er sei von Tell erschossen worden. Warum aber ist Gesslers Tod nicht in seiner Personalakte vermerkt? Dafür gibt es zwei Erklärungen: Entweder hat man in Wien der ganzen Geschichte nicht getraut, oder man wollte mit den rebellischen Berglern nicht zusätzliche Schwierigkeiten haben.

Soweit die Schlussfolgerungen von Prof. Hagenbuch. Unter welchem Namen tauchte Gessler wieder auf? Auch das beantwortet der Historiker schlüssig. Nach welchen Gesichtspunkten wählt ein Mann, der sich verbergen muss, sein Pseudonym? Dazu Diplomspsychologe Dr. Haft-Richter:

Straftäter, welche sich einen falschen Namen zulegen, zeigen gewisse Vorlieben, Elemente ihres richtigen Namens in ihr Pseudonym aufzunehmen, sei es der Anfangsbuchstabe oder seien es Doppelkonsonanten.

Das, so Prof. Hagenbuch, führt auf eine direkte Spur.

Gessler nannte sich immer nur Hermann Gessler. Weshalb unterschlägt ein derart eitler und ehrgeiziger Mann sein «Friedrich» und sein «von»? Gessler, so die logische Erklärung, rechnete seines schlechten Charakters wegen damit, eines Tages untertauchen zu müssen. Für diese Gelegenheit reservierte er sozusagen diese bei-

den Attribute. Woran denkt man, wenn man «Friedrich von» hört? Die naheliegende Antwort: Gessler nannte sich Friedrich von Schiller! Dies mag als blosser Hypothese erscheinen, doch die weitere Beweisführung dürfte alle Zweifel aus dem Weg räumen. Woher hatte Friedrich von Schiller derart profunde Kenntnisse über Tell? Er hat das Tagebuch seines Urahnen verwendet, das ja im Staatsarchiv in Wien aktienkundig ist. Wenn Schiller das Tagebuch seines Urahnen verwendet hat, um sein Drama zu schreiben, kann Tell Gessler gar nicht erschossen haben. Gessler wäre der erste Tote, der ein Tagebuch geführt hat!

Da taucht eine weitere Frage auf. Warum hat sich Tell nicht gegen die Anklage zur Wehr gesetzt, er habe Gessler umgebracht? Auch diese Frage beantwortet der Historiker. Aus den bis jetzt bekannten Fakten geht hervor, dass Gessler untertauchen wollte. Dieser Plan konnte nur gelingen, wenn es dafür keine Zeugen gab. Das Drama muss sich folgendermassen abgespielt haben:

Gessler erschoss Tell mit dessen eigener Waffe. Welchen höhnischen Beiklang erhält damit der Ausruf: Das war Tells Geschoss! Kurz vor dem Ufer erschoss Gessler Tell. Mit dem zweiten Pfeil durchlöcherte er den Boden des Bootes und sprang dann ans Ufer. Die Begleitmannschaft in ihren schweren Rüstungen versank mit dem Boot im See. Man hat das Boot nie gefunden, was beweist, wie gründlich Gessler seine Spuren verwischt hat.

Soweit der Bericht von Professor Hagenbuch, ihm ist nicht viel beizufügen. Eine Frage richtet der *Nebelspalter* in diesem Zusammenhang aber an den Bundesrat: Wird dieser Bericht nur geheimgehalten, um die Beziehungen mit Österreich nicht zu trüben? Geht es nicht eher darum, dass sich der Bundesrat ein Jahr 1991 ohne Nationalhelden nicht vorstellen kann? Hat der Bundesrat Angst, das schweizerische Nationalbewusstsein gerate durch die Veröffentlichung dieses Berichtes ins Wanken?

REKLAME

Warum

lesen Sie im Hochsommer die Schlagzeilen, wenn wir Lachsforellen und Salmonellen doch nicht mehr zu unterscheiden vermögen?

Albergo Brè Paese
Paul Gmür
6979 Brè s. Lugano, Tel. 091-51 47 61

PRISMA

■ Kauziger Urlaub

In einer sommerlichen Sendung von Radio DRS war von «Uhu-Ferie» die Rede. Gemeint sind Ferien daheim: Ums Huus ume! *ad*

■ Solarifari

Dies ist ein herber Widerspruch in der Solarenergie-Versorgung: Am stärksten scheint die Sonne immer im Sommer, wenn es sowieso zu heiss ist! *ui*

■ Ans Bein

Der anerkannte Pferde-Erzieher Fredy Knie zur «Barren-Dressur» in der BRD: «Wenn man einem Ross Liebe gibt, wird diese Liebe erwidert. Beim Menschen ist dies nicht immer der Fall!» *ks*

■ Paradox

Luft macht sich ein Leserbriefschreiber über die uralte Lautsprecheranlage im Berner Wankdorfstadion, wo er verschiedene Durchsagen nicht verstand: «Es sei nicht vergessen, dass dieses internationale Turnier (Philips Cup) heisst...!» *kai*

■ Abseits-Falle

«Das Ziel der Schweizer Kicker ist die Europa-Meisterschaft», meinte die *SonntagsZeitung* und weiter: «Was haben (wir) denn an der EM zu suchen? Ein Europameister Schweiz, das wäre ja auch zu komisch!» *kai*

■ Reisli

Eindrückliches aus dem *Walliser Boten*: «Es waren herrliche Tage, konnten doch viele sehenswürdige Stätten betrachtet werden. So auch das Hofbräuhaus und Konzentrationslager.» *-te*

■ Pröbeler

Autor Andreas Juhnke in einem Artikel über die Genforschung: «Die biblische Schöpfungsgeschichte war ein vorsintflutlicher Manufakturbetrieb gegen das, was täglich in den Genlabors geschafft und wieder abgetötet wird.» *ks*